

Mittwoch, 18. Juli 2001

Ein Künstler aus der Bronx in Eislingen

Malen mitten im Leben

EISLINGEN. Er ist keiner von denen, die für eine Kleinstadt nur ein süffisantes Lächeln übrig haben. Ganz im Gegenteil: Eislingen (Kreis Göppingen) ist gar nicht so anders als die Bronx, sagt Danny Hauben. Der New Yorker Künstler hat seine Staffelei in Eislingen aufgestellt.

Von Sabine Riker

Die erste Begegnung mit Eislingen war reichlich nass. „Als Danny am Sonntag ankam, regnete es in Strömen“, erzählt Peter Ritz, der den Künstler ins mittlere Filstal geholt hat. Deshalb gingen auch die Pläne baden, dass Danny Hauben während des Stadtfestes am Sonntag mit Pinsel und Farbe kleinstädtisches Leben einfangen soll. Um die Stadtfestbesucher nicht zu enttäuschen, wurde die Veranstaltung kurzerhand ins Trockene verlegt. Anstelle eines Stadtporträts entstand im Café in der Galerie ein Porträt von Peter Ritz. Der „Act“ kam sehr gut an, erzählt Danny Hauben. „Es gab einige Leute, die vom Anfang bis zum Ende blieben.“

Düstere Straßenschluchten, verwehrlose Häuser, kaputte Menschen – das ist das gängige Bild von der Bronx. In den Gemälden von Danny Hauben, die zurzeit in der Stadtbibliothek zu sehen sind, hat dieser New Yorker Stadtteil nördlich des Harlem River ein ganz anderes Gesicht. In den zahlreichen Parks, an den belebten Straßenkreuzungen spürt er städtischen Alltag auf und entdeckt neben all der Hässlichkeit und all dem Zusammengewürfelten Idyll und traute Heimeligkeit. Dabei lässt er alles nebeneinander stehen und beschönigt nichts. Die „New York Times“ hat ihm attestiert, dass für ihn die Bronx das sei, was Giverny für Monet.

Die Vorliebe für die Bronx ist keineswegs nur künstlerischer Natur. Danny Hauben wurde vor 45 Jahren in diesem Stadtteil von New York geboren. „Damals“, so erzählt er, „war die Bronx das Land schlechthin, und jeder wollte dorthin ziehen.“ Dann folgte der Niedergang in den siebziger und achtziger Jahren. Jetzt blüht der Stadtteil wieder



Danny Hauben möchte ein großer Künstler sein. Darum kann er, wie er sagt, auch in Eislingen malen.

Foto Horst Rudel

auf. Und obwohl die Bronx auf Grund ihrer hohen Kriminalitätsrate in Verruf geraten sei, sei es keineswegs so, dass die meisten Menschen mit einer Waffe in der Hand oder Nadeln in den Armen herumliefen. Vielmehr setzten sich die meisten Bewohner für ein besseres Leben ein.

Die besondere Faszination der Bronx liegt für Danny Hauben nicht nur in dem ständigen Wandel. Dieser Stadtteil ist für ihn ein Mikrokosmos, in dem die verschiedensten Nationen zusammenleben. „Da ist jeder eine Minderheit, die Weißen machen

nur 15 Prozent der Bevölkerung aus.“ Dieser Schmelztiegel und die daraus resultierenden Spannungen sind für ihn eine Quelle der Inspiration. Dabei will er nicht als der Maler der Bronx gelten. „Ich male auch an anderen Orten, in Eislingen etwa, ich möchte ein so großer Künstler wie nur möglich sein.“

Danny Haubens Kunst entsteht nicht im Elfenbeinturm. Er setzt sich dem Leben aus. Wenn er sechs, sieben Stunden an seiner Staffelei sitzt, dann ist das für ihn Schwerstarbeit, auf die er sich vorbereitet wie ein Sportler auf einen Wettkampf. Trotz dieser

Anstrengung könnte er sich kein anderes Leben vorstellen. Er mag es, sich dem Getriebe der Stadt auszusetzen und mit den Leuten zu reden, die auch gerne für ihn posieren. Auf diese Weise, so sagt er, „sind Kunst und Leben miteinander verbunden“.

Danny Hauben wird im Lauf dieser Woche noch mehrfach mit seiner Staffelei in Eislingen anzutreffen sein. Heute um 19 Uhr findet mit ihm ein Galeriegespräch in der Eislinger Stadtbibliothek statt. Veranstalter ist der Kunstverein Eislingen.